

Abschiedsrede des Schulleiters

Liebe Anwesende, ich spüre es deutlich, ab heute beginnt die Zeit, in der ich wieder mehr für mich sprechen darf, den Eindrücken folgen darf, die mich persönlich und privat bewegen.

Am Tag meiner Verabschiedung darf ich daher meinem Wunsch folgen, mich vor allem bei vielen Menschen zu bedanken, die mir in den 35 Jahren Dienst am Ursula-Gymnasium wichtige Wegbegleiter waren und sind.

Zu allererst bei denen, die mir heute diese Verabschiedung bereitet haben, allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, allen in unserem Hause, seien es die Ordensschwestern, die Lehrerinnen und Lehrer, auch Ehemalige darunter, unsere Hausmeister, meine Stützen im Geschäftszimmer und im Sekretariat sowie einige Akteure im Hintergrund – vielen, vielen Dank.

Vor allem danke ich Frau Schulte Huxel. Liebe Lisa, zusammen mit allen Anderen hast du in der Organisation und Koordination und darüber hinaus aber auch wirklich keine Mühe gescheut, um mir einen schönen Abschied zu bereiten. Vielen, vielen Dank dafür!

So sehr ich mich darüber freue, um so mehr wird mir in dieser Stunde mit schmerzlich bewusst, welche Menschen ich verlasse. In zahlreichen Gesprächen in der Sekretariatskaffeerunde und anderswo wurde mir mit einem Augenzwinkern immer wieder bedeutet: Wenn du uns schon verlässt, dann musst du da jetzt auch durch. Eine Abschiedsfeier muss sein. Da gibt es kein Pardon. Wehmut inbegriffen.

Ich freue mich über alle, die heute gekommen sind - trotz Schuljahresendspurt und Urlaubsvorbereitung.

Wie schon gesagt: Am heutigen Tag überwiegt das Gefühl der Dankbarkeit.

An allererster Stelle danke ich unserem Schulträger, besonders Schwester Teresa als Oberin des Ordens. Ihr habt mir Arbeit gegeben und über all die Jahre viel zugetraut. Das war Herausforderung und Bestätigung zugleich. Ich danke dir, Annette, für die lieben Worte. Es tut heute gut und es tat in all den Jahren gut, einen Schulträger in der Nähe zu haben, der kritisch begleitend und wertschätzend unsere Arbeit unterstützt. Kurze Wege, die Begegnungen erleichtern, Gesprächen Platz und Zeit geben, Gemeinsamkeit stiften – ein entscheidendes Merkmal meines Arbeitsplatzes hier bei euch.

Vielen Dank, Herr Schweers, dass Sie bei aller Terminenge den Weg zu uns gefunden haben. Die Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung ist ein wichtiger Bestandteil der Schulleitungsarbeit. Lange Jahre war Frau Sowa-Dingemann als Dezernentin für uns zuständig. Ich bitte Sie, Herr Schweers, für sie liebe Grüße mit nach Münster zu nehmen. Bitte richten Sie ihr meinen herzlichen Dank aus für die wertschätzende und unterstützende Zusammenarbeit. Ebenso Frau Fischer. Sie war immer wieder hilfreich in juristischen Angelegenheiten und hat zügige und kompetente Beratung geleistet. Vielen Dank dafür von dieser Stelle.

Ich danke dir, Hans-Dieter für´s Kommen und für deine guten Worte. Aus den zahlreichen Treffen der Schulleiter-AG der katholischen Schulen im Bistum Münster

habe ich viele Anregungen mitgenommen, der Austausch im Kreis der Schulleiterkollegen war sehr wertvoll, oft eine Kraftquelle für die Arbeit im eigenen Schulalltag. Ich grüße alle Kollegen, die sich trotz aller Verpflichtungen loseisen konnten, um heute ein wenig mit mir zu feiern. Allen Mitgliedern der AG alles Gute für die Zukunft.

Sehr herzlich grüße ich Herrn Gorniak, Schulleiter des Gymnasiums Petrinum - noch Schulleiter, darf ich bei allem Respekt sagen, da haben wir etwas gemeinsam. Gemeinsam haben wir auch, lieber Wolfgang, dass wir uns all die Jahre für die Kooperation beider Schulen eingesetzt haben, um den Schülerinnen und Schülern in Dorsten und Umgebung ein möglichst breites Kursangebot zur Wahl zu stellen. Dir und deinem Team vielen Dank für die Zusammenarbeit!

Lieber Herr Stockhoff, gerade einmal fünf Tage ist es her, seit wir uns auf unserer diesjährigen Abiturfeier getroffen haben. Aus Gesprächen mit Ihnen weiß ich, Herr Stockhoff, dass Ihre Termine bei uns für Sie weit mehr als eine Pflichtübung sind. Dass Sie zu meiner Verabschiedung heute hier sind, nehme ich also nicht nur „persönlich“, sondern auch als weiteres Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung unserer schulischen Arbeit in Dorsten gerne an. Ich freue mich, dass Sie hier sind.

Hier am Nonnenkamp zu Hause und eng mit uns zusammenarbeitend – das Schulleitungsteam der Realschule St. Ursula mit Frau Baumeister, Frau Wendel und Herr Suwelack. Wir haben in den letzten Jahren schon einiges gemeinsam auf die Beine gestellt. Eine solch intensive Kooperation zweier Schulen und Schulformen ist schon ziemlich einmalig in der Schullandschaft. Danke dafür, dass ihr euch mit uns auf diesen gemeinsamen Weg gemacht habt und bereit seid, diese Kooperation weiter zu stärken!

Viele hier im Saal sind, jeweils auf ganz unterschiedliche Weise, eng mit dem Schulltag des Gymnasiums St. Ursula verbunden, leben und gestalten unsere Schule in ganz unterschiedlichen Rollen und Aufgaben mit, machen alle zusammen unsere Schule aus. Sie habe ich nicht vergessen, auf sie werde ich noch zu sprechen kommen.

Liebe Anwesende, am Ende eines mehr als 35jährigen Schullebens am St. Ursula-Gymnasium, davon 16 Jahre in der Schulleitung, ist es naheliegend, im Rückblick die Jahre und Ereignisse Revue passieren zu lassen, Inventur zu machen und Bilanz zu ziehen.

Diesen Gedanken habe ich mich in der Vorbereitung auf heute nicht ganz entziehen können, habe mich gefragt, was habe ich alles erlebt und getan - oder auch nicht, was kann ich als Bestand meiner Zeit am Gymnasium St. Ursula registrieren und welches Bild ergibt sich, wenn ich zum Dienstabschluss alles auf die Waage lege.

Sehr schnell ist mir aber klar geworden, dass das den Rahmen dieser Abschiedsrede sprengt und ohnehin ein schwieriges Unterfangen ist. Und zur Vorsicht gemahnt durch Max Frischs Feststellung „Jeder Mensch erfinde sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben halte“, möchte ich Ihnen die womöglich noch erfundene Geschichte meines Schullebens heute lieber ersparen.

Auch von der gründlichen Inventur zum Abschluss verschone ich Sie, könnte dieser Versuch doch auch, wie wir es bei Günter Kunert nachlesen können, einem Kramen in Fächern gleichkommen und im ratlosen Blick in eine unaufgeräumte Schublade enden. Und der Rest ergibt sich: Wenn die Inventur schon nicht gelingt, wie soll dann die Bilanz stimmen?

Davon habe ich Abstand genommen.

Stattdessen habe ich mich gefragt: Wo bist du eigentlich so lange gewesen? Im Übrigen ein Satz, den ich hin und wieder zu Hause vernahm, wenn meine Rückkehr sich wieder einmal länger hingezogen hatte als versprochen und es sehr spät geworden war. „Wo warst du eigentlich 35 Jahre lang? Welches sind die Koordinaten, die die Lage deines beruflichen Ortes bestimmen und welchen Menschen bist du dort begegnet?“ Mit mir dieser Frage zum Abschied ein wenig nachzugehen, dazu lade ich Sie ein.

Ankommen in Dorsten

Mitte Januar 1980 sind wir nicht gerade froh über die Nachricht, dass meine erste Stelle nicht in Münster und naher Umgebung ist, sondern in Dorsten, vier Kreise als Wunsch angegeben, den fünften bekommen. Auch ein paar Tränen fließen. Dorsten kenne ich nicht, suche ich auf der Landkarte. Anfahrt über die Halterner Straße. Im Förderturm ist reger Betrieb, als Niedersachsen im Ruhrgebiet - ob das gut geht?

Vorstellungsgespräch mit Schwester Johanna. Für die Probezeit bin ich ab Anfang Februar abgeordnet an die private Klosterschule St. Ursula, im städtischen Petrinum an der Bochumerstraße verpflichtet mich dessen Leiter, Herr Kallhoff, auf die Treue zum Staat und händigt mir die obligatorische Urkunde aus. Nach der Probezeit Festanstellung am Gymnasium St. Ursula, 1983 Umzug nach Dorsten, nach nicht ganz einfacher Wohnungssuche mit zwei Kindern und Nina war unterwegs.

Mein Arbeitsplatz an der Ursulastraße.

Heimisch werden im Kollegium - das ist nicht schwer. Gute Zusammenarbeit in der kleinen Fachgruppe Poltik/Sozialwissenschaften, genauso in der großen Deutschfachschaft. Kooperation, Austausch und gegenseitiger Respekt sind selbstverständlich, ich lerne viel von kompetenten und erfahrenen Kollegen. Bei Ihnen, bei euch allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, aktiven und ehemaligen, bedanke ich mich heute sehr herzlich für die tolle Zusammenarbeit. Von vielen jüngeren Kolleginnen und Kollegen weiß ich, das sie das heute im Kollegium noch genauso erleben.

Den jungen Menschen ins Zentrum aller Bemühungen stellen, fachlich anspruchsvolle Arbeit leisten, und Vorbild sein, „Freiheit in Verantwortung“ als Orientierung für das tägliche Handeln des Lehrers und als Erziehungsziel für die Schüler annehmen – ein hoher Anspruch.

Vor diese Erwartungen sehe ich mich gestellt, als junger Lehrer, dessen Schulleiterin Schwester Johanna ist. Diese Vorstellungen sind prägend, sie darf ich aber auch in der Praxis erfahren. Beispiele ließen sich viele nennen. Liebe Johanna, diese Grundlagen unseres Tuns sind bis heute für mich maßgebend, dafür - und für deine große Unterstützung und Wertschätzung weit über deine Zeit als Schulleiterin hinaus - danke ich dir von ganzem Herzen.

Nach und nach wird mir in diesen Jahren mehr Verantwortung angetragen, als Mitglied der Schulkonferenz, als Mitglied und Vorsitzender des Lehrerrats, in der Mitarbeitervertretung und anderswo. Nach und nach rücken Fragen der Ausrichtung und des Erhalts unserer Schule stärker in mein Blickfeld.

Dabei eine durchgängige Erfahrung – übrigens bis heute: Schule ist ein beliebtes Dauerthema in der Öffentlichkeit. Aber bei allen gut gemeinten Vorschlägen, bei allen Verwischungen und Vermischungen, bei allen Einseitigkeiten und auch Abwegigkeiten im öffentlichen und politischen Raum, oft mit großem TamTam vorgebracht, behaupten die Dinge im Raum Schule stets ihren klaren, greifbaren Umriss. Ob ernüchternd oder tröstlich – es ist so!

Überschrift der nächsten Ortsbestimmung: R 214/216; Könnte sich um den Titel eines Science-fiction in einer fernen Galaxie handeln; vielleicht dann doch beziehungsreicher: Die Frauen an meiner Seite – eine Fortsetzungsgeschichte!

Mit der Übernahme der stellvertretenden Schulleitung beginnt die Zusammenarbeit mit Schwester Benedicta. Sie ist schon länger mit dem Schulleitungsgeschäft vertraut, lässt mich, wenn ich nicht gerade mit Stunden-, Vertretungs- und Klausurplanung beschäftigt bin, an vielen Vorgängen und Entscheidungen teilhaben. Eine gute, unkomplizierte, menschliche Zusammenarbeit. Aus dieser Zeit nehme ich viel mit. Dafür bin ich dir, Benedicta, sehr dankbar.

Die Zweite im Bunde ist Brigitte Verheyen. Sie unterstützt mich beim Stunden- und Vertretungsplan. Ich weiß nicht, wie viele Stunden wir in Raum 214 zusammenhocken! Es ist eine Mordsarbeit, die wir da leisten, und es ist zugleich, liebe Brigitte, eine tolle Zeit, eine wunderbare Zusammenarbeit, die ich nie vergesse. Dafür danke ich dir über alle Maßen.

Diese Zusammenarbeit setzt sich auch fort, als ich dich in Raum 214 allein lasse, will heißen, du die stellvertretende Schulleitung übernimmst und ich als Schulleiter 2008 in Raum 216 umziehe. Die Schule zu leiten, ist für dich und für mich – jeder in seiner Rolle - noch einmal eine besondere Herausforderung. Danke, dass du sie mit mir angenommen hast.

Bleibt noch die Dritte im Bunde: 2013 verlässt mich Brigitte, Dienstaltersgrenze erreicht, sie zieht aus. Elisabeth Schulte Huxel wird ihre Nachfolgerin. Liebe Lisa, seit zwei Jahren arbeiten wir nun in der Schulleitung zusammen. Und ich darf sagen, es hat sich in dieser kurzen Zeit eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt. Darüber bin ich sehr froh, dafür bin ich dir dankbar.

Bald wirst du in Raum 216 umziehen, um von dort aus unsere Schule zu leiten. Ich bin zuversichtlich, es wird gelingen. Ich danke dir, dass du dich dieser großen Verantwortung stellst und wünsche dir alles, alles Gute.

Was trägt uns letztlich alle, auch in der Schulleitung? Es sind die Menschen, die im Arbeits- und Lebensraum Schule wirken und mitwirken: Unsere Schülerschaft, die sich engagiert, in vielen Fällen weit über den Unterricht hinaus; die Lehrerinnen und Lehrer, die sich für die uns anvertrauten Schüler einsetzen und qualifizierte Arbeit leisten, Lehrerrat und MAV, die sich für die Belange des Kollegiums und der Beschäftigten einsetzen; die Eltern, die Erziehungsgemeinschaft von Schule und Elternhaus leben und mitleben, im Rahmen der Schulmitwirkung mitgestalten; die Ordensschwestern, die die Schule unterstützt haben und noch unterstützen, solange

sie können, der Förderverein unserer Schule und der Verein zum Erhalt der St. Ursula-Schulen. Beide helfen auf großartige Weise unserer Schule. Besonders zu nennen sind die Koordinatoren der verschiedenen Bereiche, die die Schulleitung unterstützen und eng mit ihr zusammenarbeiten. Ihnen allen danke ich, besonders Herrn Schmalbrock der den großen Brocken der Oberstufenkoordination schultert, und an dieser Stelle auch Herrn Hemig, der als sein Vorgänger lange gut mit mir zusammengearbeitet hat.

Gesondert genannt werden müssen natürlich auch unsere Sekretärinnen, die Mitarbeiter des Geschäftszimmers und der Pforte sowie unsere Hausmeister. Sie leisten unverzichtbare Arbeit – Tag für Tag, ohne sie geht Schule nicht. Wir werden uns am kommenden Montag noch zu einem ausgiebigen Arbeits- und Abschiedsfrühstück treffen.

Es ist mir ein großes Bedürfnis, allen Genannten am Tag meiner Verabschiedung meinen ganz herzlichen Dank auszusprechen. Vielen Dank!

So, liebe Gäste, jetzt ist es so weit, unser Orchester hat es schon musikalisch mitgeteilt: Time to Say Goodbye. Zeit auch, meiner Frau, meiner Familie etwas zu schenken bzw. zurückzugeben. Wie wäre all das möglich gewesen ohne deinen, ohne euren Verzicht und ohne euer Verständnis! Vielen, vielen Dank!

35 Jahre am St. Ursula-Gymnasium bedeuten auch: die letzten 35 Jahre der Trägerschaft des Ursulinenordens. Time to Say Goodbye. Eine Ära geht zu Ende. Eine neue Ära beginnt: Ab dem 1. August 2015 übernimmt die Trägerstiftung St. Ursula Dorsten die Schulen. Ich bin froh und erleichtert, dass mit dieser Lösung die Geschichte der Ursula-Schulen in Dorsten weitergeht. Es ist wie ein Abschiedsgeschenk für mich.

Liebe Anwesende, wenn man solange auf Ursula war wie ich, bleibt man irgendwie immer mit damit verbunden – oder, um es mit bekannten Liedzeilen zu sagen:

*Niemals geht man so ganz
irgendwas von mir bleibt hier
es hat seinen Platz immer bei dir.*

In diesem Sinne sage ich Tschüss, es war eine gute Zeit, Auf Wiedersehen, in persisch „Choda hafez“ und in meiner Muttersprache „Haul di munter“ un „gut gaohn“!

25. Juni 2015